

Das Streiflicht

(SZ) Die Redensart "einen Türken bauen" oder "etwas türken" ist durch die politische Korrektheit schon lange gefährdet und wird mit dem Anschluss der Türkei an Europa wahrscheinlich ganz verschwinden. Über ihre Herkunft gibt es mehrere Thesen, unter anderem die, dass der erste Türke bei der Einweihung des Nord-Ostsee-Kanals gebaut worden sei, als die Noten für die türkische Nationalhymne fehlten und die Kapelle beim Auftauchen der türkischen Ehrengäste kurz entschlossen "Guter Mond, du gehst so stille" intonierte. Eine schöne Geschichte, doch an Plausibilität und spekulativem Gehalt nicht zu vergleichen mit dem anderen Ursprungsmythos. Danach leitet sich der "Türke" von dem Schachautomaten her, den Baron Johann von Kempelen 1770 einer nicht schlecht staunenden Mitwelt vorstellte - einem ersichtlich mechanischen Kasten, auf dem eine orientalistisch anmutende Halbfigur thronte, die es im Schach mit jedermann aufnahm, sogar mit Napoleon. Manche vermuten, die Geschichte der Kunstmenschen beginne mit jenem Pygmalion, von dem Ovid berichtet, er habe sich, da er den lebenden Frauen misstraute, eine elfenbeinerne Ersatzfrau gebaut. Diese Figur wurde ihm von der Liebesgöttin Aphrodite allerdings zu prächtigstem Leben erweckt, so dass man das Projekt, unter dem Mensch/Maschinen-Aspekt jedenfalls, als glatten Reinfluss bezeichnen muss. Leider hat es Kempelens Schachtürke ebenfalls zu keinem wirklich ehrenden Platz in der Geschichte der Golems, Automaten, Androiden und Roboter gebracht. Kluge Beobachter witterten von Anfang an Unrat, doch ließ sich ihr Verdacht, in dem Automaten sei ein zwergwüchsiger Großmeister verborgen, nicht beweisen: Wo immer man den Kasten öffnete, bot sich dem Auge ein Gewirr von Hebeln, Walzen und Rädern, und entsprechend ratterte das Gerät auch beim Turnier. Jahre nach Kempelens Tod wurde in Baltimore der Schachspieler Wilhelm Schlumberger gesehen, wie er dem Gerät entstieg, und nun folgte Fluch auf Fluch: Schlumberger erlag dem Gelben Fieber, Johann Nepomuk Mälzel, der nunmehrige Besitzer, soff sich zu Tode und wurde, mit einer Kanonenkugel am Bein, ins Seemannsgrab versenkt, und der Automat fiel 1854 in Philadelphia einem Museumsbrand zum Opfer. Nun ist, 150 Jahre nach des Automaten und 200 Jahre nach Herrn von Kempelens Tod, der Türke zu neuem Leben erwacht. Seit Donnerstag präsentiert das Heinz-Nixdorf-Museumsforum zu Paderborn einen Nachbau der legendären Maschine. Der Türke auf ihr trägt rote Kleidung mit weißem Besatz und sieht ein wenig wie ein Nikolaus aus. Wer im Inneren sitzt? Wir hätten es, offen gestanden, für witzig gehalten, wenn es der Kollege Roswin Finkenzeller wäre, der Schachguru der FAZ. Dafür ist er jedoch, und zwar in jeder Hinsicht, zu groß.